

Svāmī Vivekānanda

Rāja Yoga

oder Eroberung der niederen Natur.

Vorträge, gehalten 1895—1896 in New York.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2013

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902881-97-7

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Kapitel: Einführung	5
II. Kapitel: Die ersten Stufen	19
III. Kapitel: Prâna	31
IV. Kapitel: Psychisches Prâna	48
V. Kapitel: Die Beherrschung des psychischen Prâna	56
VI. Kapitel: Pratyâhara und Dhâranâ	63
VII. Kapitel: Dhyâna und Samâdhi	73



I. Kapitel

Einführung.

Unser gesamtes Wissen beruht auf der Erfahrung. Das, was wir mit deduktiver Wissenschaft bezeichnen und worin wir überlegen und vom Allgemeinen aufs Einzelne schließen, hat die Erfahrung zur Grundlage.

Die genannten exakten Wissenschaften machen uns den Zugang zur Wahrheit leicht, weil sie sich auf die persönliche Erfahrung eines jeden von uns berufen. Der Mann der Wissenschaft gebietet und fordert keinen Glauben; durch seine persönlichen Erfahrungen erwirbt er gewisse Erfolge bzw. Resultate, die er durchdenkt, und wenn er erwartet, dass wir daran glauben, so beruft er sich dabei gewissermaßen auf die universelle Erfahrung der Menschheit. Jede exakte Wissenschaft weist eine universelle, der ganzen Menschheit gemeinsame Grundlage auf; so dass wir sofort beurteilen können, ob die daraus gezogenen Schlüsse wahr oder falsch sind.

Stützt sich die Religion auf ähnliche Grundlagen? Dies ist die zu stellende Frage. Ich muss darauf sowohl mit ja als auch mit nein antworten.

Die Religion, wie man sie im Allgemeinen in der ganzen Welt lehrt, beruht angeblich auf dem Glauben; in der Mehrzahl der Fälle besteht sie nur aus verschiedenen Theoriensammlungen; darum sehen wir die verschiedenen Religionen sich im Konflikt untereinander befinden. Diese Theorien stützen sich ihrerseits auf den Glauben. Ein

Mensch spricht: „Es gibt ein mächtiges Wesen, das über den Wolken thronet und das ganze Universum regiert“. Er verlangt von mir, dass ich das glauben soll einzig und allein deshalb, weil er es behauptet. Aber ich selbst kann ja auch meine Ideen haben, die ich Anderen beibringen möchte, und wenn man mich auffordert, sie zu erklären, kann ich es nicht tun. Aus diesem Grund befinden sich Religion und Metaphysik in unseren Tagen in solcher Ungunst. Jeder unterrichtete Mensch scheint zu sprechen: „O, diese Religionen sind doch reine Theorienhaufen. Jedes Individuum predigt die seinigen.“ Und dennoch, wisset es, die Religion hat eine universelle Grundlage des Glaubens, eines Glaubens, der alle die verschiedenen Theorien und die mannigfaltigen Ideen der Sekten und Menschen der verschiedenen Länder beherrscht. Auch hier sind es die allgemeinen Erfahrungen, die wir in ihrer Grundlage finden.

Ich bitte Euch, zunächst die verschiedenen Religionen dieser Welt zu untersuchen. Ihr werdet finden, dass sie sich in zwei Arten unterscheiden, in solche, die ein Buch besitzen und solche, die es nicht besitzen.

Die erstgenannten sind die mächtigeren, bedeutenderen; sie haben die zahlreichsten Adepten. Fast alle anderen sind untergegangen, und nur einige wenige neue Religionen sind ihnen gefolgt. Man ist sich dennoch darin einig, dass die von ihnen verkündeten Wahrheiten aus bestimmten Erfahrungen resultieren. Der Christ verlangt von Euch, an seine Religion zu glauben, an Christus, die Inkarnation Gottes, an einen Gott, eine Seele, einen vollkommeneren Zustand dieser Seele. Präge ich nach seinen Gründen, so antwortet er: „Dies ist mein Glaube“. Geht zur Quelle des Christentums; Ihr werdet erkennen, dass es auf der Erfahrung beruht. In der Tat hat Christus verkündet, dass er Gott gesehen hat, seine Jünger haben verkündet, dass sie

ihn gefühlt haben.

Der Buddhismus ist die Erfahrung Buddhas. Buddha stellte gewisse Wahrheiten fest; er sah sie, erkannte sie und predigte sie der Welt. Bei den Hindus erklären die Rishis oder Weisen in ihren Büchern, dass sie Zeugen gewisser Wahrheiten gewesen waren und sie verkündeten sie. Hieraus folgt klar, dass alle Religionen eine einzige, allgemeine, feste Grundlage haben, die unser Wissen ist; Die Religionen stammen aus der direkten Erfahrung. Die Lehrenden alle haben Gott gesehen, haben ihre Seele gesehen, ihre Ewigkeit, ihre Zukunft, und was sie gesehen haben, verkündeten sie. Von Übel aber ist, dass in unseren Tagen die Mehrzahl der Religionen fordert, zu glauben, dass die Wiederholung solcher Erfahrungen unmöglich sei. Man sagt uns, dass diese Erfahrungen nur im Bereich einiger Menschen gemacht wurden, nämlich Gründern von Religionen, deren Namen diese Religionen in der Folge trugen, und diese Erfahrungen könnten heute nicht mehr gemacht werden, die Religion könne daher nur durch den Glauben zugänglich gemacht werden. Wohlan, ich leugne dies in aller Form. Wenn in dieser Welt und in irgendeinem Wissenszweige einmal eine Erfahrung hat gemacht werden können, so folgt hieraus unfehlbar, dass dies tausendmal vordem geschehen ist und ewig so sein wird. Die Gleichförmigkeit ist das unumstößliche Naturgesetz: „Was einmal geschehen ist, kann immer wieder geschehen“.

Die Meister, die die Wissenschaft des Yoga lehren, erklären also, dass die Religion sich nicht nur auf die Erfahrung vergangener Zeiten stützt; sie sagen, der Mensch könne nicht religiös sein, wenn er nicht selbst religiöse Wahrnehmungen erfahren habe. Yoga ist die Wissenschaft, die uns dieses verstehen lehrt. Es ist vergebens, von Religion zu sprechen, wenn man die Religion nicht empfunden hat. Wie erklärt man sich so viele Unruhen, so

viele Kämpfe und Glaubensstreitigkeiten im Namen des Erlösers? Seine Ursache hat mehr Blut vergießen lassen als alle andere, und dieses, weil die Menschen nicht zur Quelle zurückgegangen waren. Sie haben sich damit begnügt, die Bräuche ihrer Vorfahren zu billigen und haben verlangt, dass die anderen desgleichen tun. Mit welchem Recht behauptet ein Mensch, eine Seele zu haben, wenn er sie nicht fühlt, oder dass es einen Gott gäbe, wenn er ihn nicht sieht? Wenn Gott existiert, müssen wir ihn sehen; wenn wir eine Seele haben, so müssen wir sie durchschauen. Es ist besser, nicht zu glauben, besser offen Atheist zu sein als ein Heuchler, ein Scheinheiliger. Einesteils treibt die moderne Idee den „gebildeten“ Menschen, leichtfertig über Religion, Metaphysik und alle Forschungen über ein höchstes Wesen zu urteilen, während andererseits die Menschen mit einer Halbbildung zu glauben scheinen, dass diese Dinge zusammengekommen keine Grundlage haben und ihr einziges Verdienst darin bestehe, uns zu drängen, Gutes in dieser Welt zu tun. Sie sagen ferner, dass die Menschen, die an Gott glauben, vernünftig, sittlich und gute Bürger werden können. Wenn wir bedenken, dass jede Belehrung, die solche Menschen in der Religion empfangen, in einer ewigen Wiederholung von Worten ohne Sinn besteht, so können wir sie nicht tadeln, so zu denken. Man verlangt von ihnen, sich mit Worten zu begnügen; können sie das? Ich würde nicht die geringste Achtung vor der menschlichen Natur haben, wenn dem so wäre. Der Mensch bedarf der Wahrheit, er bedarf: die Wahrheit selbst festzustellen, zu ergreifen, zu verstehen, sie im Tiefsten seines Herzens zu fühlen: nur so, sagen die Veden, vergehen alle Zweifel, zergeht die Finsternis und die Irrtümer werden berichtigt.

„O Ihr Kinder der Unsterblichkeit, Ihr, die Ihr auf den höchsten Gipfeln lebt, der Weg ist gefun-